



Europas Frauen 2014

FREI SEIN

Eine Installation im Altarraum
der St. Johanniskirche
von Christine Wehe-Bamberger

5. bis 31. Juli 2014

Kunstprojekt
St. Johannis



St. Johanniskirche Würzburg, Hofstallstr. 5

Herzliche Einladung zur Vernissage

am Samstag, den 5. Juli 2014
um 18 Uhr in der
St. Johanniskirche

Einführung: Liane Thau M.A.
Kunsthistorikerin



Kunstprojekt
St. Johannis

St. Johanniskirche Würzburg, Hofstallstr. 5

Europas Frauen 2014 – Frei sein

274 schwarze Nylonstrumpfhosen, farbige Perlen, 8 Stahlfedern

Die Nylonstrümpfe waren sowohl nach dem 2. Weltkrieg für die Frauen in Westeuropa, als auch für die in Osteuropa bis zum Fall des Eisernen Vorhangs, ein Luxusgut. Wie die Zigaretten waren sie eine Zweitwährung. Einerseits ist die Strumpfhose extrem elastisch und dehnbar, andererseits reagiert sie auf grobe Handhabung sehr empfindlich mit »Laufmaschen«. Da sie heute in Deutschland ein billiges Kleidungsstück ist, wird sie, wenn sie kaputt ist nicht mehr repariert sondern weggeworfen.

2005 wurde ich zu einem Symposium nach Rumänien eingeladen, um mit rumänischen und deutschen Künstlerinnen und Künstlern zum Thema »ANAs, einer rumänischen Legende, zu arbeiten. Es ist die Geschichte von Meister Manole, dessen Frau ANA eingemauert zum Bauopfer wurde, um eine Kirche vor dem Einstürzen zu bewahren.

Ich wählte als Material Nylonstrumpfhosen für meine Installation 2005 im Kulturzentrum Brancovan Palast in Mogosoaia/Rumänien, da sie für deutsche und rumänische Frauen die gleiche Bedeutung hatten. In beiden Ländern waren und sind es die Frauen, die den Spagat schaffen müssen zwischen der Realität der Ernährerin und dem Traum von Selbstverwirklichung. Die Installation »Europas Frauen 2005« existiert nicht mehr, da nur Fragmente 2006 nach Deutschland zurückgeschickt wurden. Ein Drittel der Strumpfhosen ist auf bisher ungeklärte Weise abhanden gekommen. So steht »Europas Frauen 2014 – Frei sein« für alle Frauen, die ihr Leben in geistiger Beweglichkeit gestalten und die mutig sind auch etwas in Bewegung zu setzen, das ihnen selbst und der Gesellschaft dient. Sich ausdehnen und seine Grenzen erfahren dürfen bedeutet frei sein.

Christine Wehe Bamberger